

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt, Rosen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Wilsdruff, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nr. 77.

Freitag, den 27. September

1878.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf § 9 des Gesetzes vom 14. September 1868, die Bildung der Geschworenenlisten und der Geschworenenbank betreffend, bringen wir andurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Liste der in hiesiger Stadt zu dem Ehrenamte eines Geschworenen befähigten Personen revidirt worden ist und dieselbe in hiesiger Rathsexpedition vom 1. bis mit 14. October ds. Js. zu Jedermanns Einsicht ausliegt.

Indem wir solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß Gesuche um Befreiung von dem Geschworenenamte nach § 5 des obangeführten Gesetzes, bei deren Verlust, ingleichen Einsprüche gegen diese Liste betreffs der Uebergehung fähiger oder Eintragung unfähiger Personen in der obangegabenen vierzehntägigen Frist bei uns und zwar die Gesuche um Befreiung schriftlich anzubringen sind.

Wilsdruff, am 18. September 1878.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit dem am 15. ds. M. fällig gewordenen II. Termine

Gewerbe- und Personalsteuer

sich noch in Rückstand befinden, werden hiermit aufgefordert, denselben unverzüglich zu berichtigen. Vom 1. bis spätestens 5. nächsten Monats sind die **Landrenten** und **Landesculturrenten** III. Termin; vom 1. bis spätestens 15. nächsten Monats die durch Umclassification der bei der Landesbrandversicherungsanstalt versicherten Gebäude ausfallenden **Brandcassen-Stückbeiträge**, ferner der II. Termin **Brandcasse für freiwillige Versicherung**, sowie das III. Quartal **Schulgeld** an die Stadtkämmerei zur Abführung zu bringen, wobei gleichzeitig die Einquartierungsvergütungen gegen Rückgabe der Quartierbills in Empfang genommen werden können.

Wilsdruff, am 26. September 1878.

Der Stadtgemeinderath das.

Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Als neulich der Reichstag im weißen Saale des Schlosses in Berlin feierlich eröffnet und das Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde, erhoben sich alle Abgeordneten und stimmten ein, auch die Sozialdemokraten Bebel und Frißche und nur ihr Leipziger Kollege Liebknecht blieb trotzig sitzen. Das ging sogar der „Berliner Freien Presse“ über die Hutshnur und sie berichtete, es sei „irrhümlich“ geschehen. Sofort schickte ihr Liebknecht eine Berichtigung zu, also lautend: „Ihr „irrhümlich“ muß ein Druckfehler sein, denn Sie können unmöglich der Meinung sein, daß ich „irrhümlich“ thue, was selbstverständlich ist.“

Die 60,000 Menschen, die am 20. September der Kaiser-Parade bei Wabern in Kurhessen bewohnten, waren anderen Sinnes als Liebknecht. Sie waren zum großen Theile aus weiter Ferne und aus ganz Deutschland herbeigeeilt, um ihren Kaiser zu sehen, zu begrüßen und ihm ein Hoch zuzujubeln. Als der Kaiser zum erstenmale wieder nach seiner Verwundung sein Pferd bestiegen hatte und herangaloppiert kam und alle Musikcorps das „Heil Dir im Siegerkranz“ anstimmten, da erhob sich ein Jubelruf wie das Brausen des Donners und die Menge brach sich durch alle Schranken unwiderstehlich Bahn, wie eine Sturmfluth; viele waren ja tagelang unterwegs und halb obdachlos, und jetzt sollten sie ihren Kaiser nicht sehen? Es waren die drei Divisionen des 11. Armeecorps, etwa 30,000 Mann und 8000 Pferde mit Geschützen, über welche der Kaiser die Parade abnahm. Er ritt sein treues braunes Ross, das ihn schon oft getragen, den Arm trug er in der Binde; beide Treffen ritt er im Schritte ab und nahm dann den Vorbeimarsch im Wagen ab. Auch die 125 Vereine alter Krieger, etwa 5000 Mann stark, begrüßte er. Man sah ihm die Freude an, aber das Wort nahm er nicht, wie's schien, weil er zu sehr ergriffen war. Seine Zufriedenheit und seinen Dank sprach er bei der kaiserlichen Tafel in Wilhelmshöhe mit einem Hoch auf das 11. Armeecorps aus. Andern Abends brachten die Kasseler Gesangsvereine dem Kaiser ein Ständchen: 1) „Hurrah, der kaiserliche Heil“ von Sprengler, 2) „Das treue deutsche Herz“ von F. Otto, 3) „Weihegesang“ von F. Abt, 4) „Das deutsche Schwert“ von Schuppert; auf Wunsch der Kaiserin wurde noch „Die Wacht am Rhein“ gesungen. (Weim Reiten führte der Kaiser sein Pferd mit der linken Hand und salutirte mit der rechten am Helm, nach jedem Gruß die Hand wieder in die Binde zurücklegend.)

In Kassel zog am 22. September nach beendigtem Gottesdienst die gesammte geschmückte Schuljugend an dem Kaiser Wilhelm vorüber. Der Kaiser stand $\frac{3}{4}$ Stunden lang auf dem Balkon des Schlosses und war sichtlich gerührt, er grüßte beständig und wischte sich wiederholt die Thränen aus den Augen.

Berlin, 23. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der bisherige Verlauf der Kommissionsverhandlungen über das Sozialistengesetz entsprach nicht den Erwartungen, welche die Generaldis-kussion im Plenum und in den Kommissionswahlen hervorgerufen mußten. Es schien, als ob die nationalliberale Fraktion in ihrer Mehrheit gewillt sei, die Reichsregierung in Bekämpfung des sozial-

demokratischen Anwesens zu unterstützen und sich angesichts der vorliegenden ersten verantwortlichen Aufgabe die Geltendmachung doctrinärer Weisheit möglichst zu beschränken. Diese Hoffnung sei jedoch nicht erfüllt worden. Der Artikel weist namentlich auf die Haltung Lascher's hin und fügt hinzu: Schon jetzt sind einige Beschlüsse gefaßt worden, welche die verbündeten Regierungen voraussichtlich als unannehmbar verzeichnen werden. Das Zustandekommen des Gesetzes erscheint gefährdet, mindestens erschwert, falls es nicht in Fortgange der Verhandlungen, namentlich in dritter Lesung gelingt, daß diejenigen Mitglieder die Oberhand gewinnen, welche eine Verständigung mit der Regierung auf den Grundlagen des praktischen Bedürfnisses anstreben.

Berlin. In den Kreisen der hiesigen Bürgerschaft wird lebhaft der Gedanke besprochen, dem Kaiser bei seiner voraussichtlich im nächsten Monat zu erwartenden Rückkehr in Berlin einen feierlichen Empfang in Form einer allgemeinen imposanten Ovation zu bereiten. Die Art und Weise dieser Huldigung steht jedoch noch nicht fest, da der Plan einstweilen nur in privaten Kreisen besprochen wird, eine Behörde demselben aber bis jetzt noch nicht näher getreten ist.

Der Präsident des Reichstages, Herr v. Fordenbeck, hat sich bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages nach Breslau zurückbegeben. Es ist wohl die letzte Fahrt, welche Herr v. Fordenbeck in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister von Breslau antritt, da für nächsten Donnerstag seine Wahl als Oberbürgermeister von Berlin mit Sicherheit zu erwarten steht. Daß v. Fordenbeck die Wahl annehmen werde, daran wird nicht mehr gezweifelt. In parlamentarischen Kreisen meint man, daß er in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister von Berlin zwar sein Reichstagsmandat beizubehalten gedenke, um dem politischen Leben nicht ganz Valet zu sagen, daß er aber das Präsidium des Reichstages alsdann kaum beibehalten dürfte, weil die Geschäfte der Verwaltung der größten Kommune des deutschen Reiches, die Kräfte und Arbeiten eines Mannes ganz und voll in Anspruch nehmen.

Nach dem ersten Verzeichniß der beim deutschen Reichstage eingegangenen Petitionen bittet der Reichstagsabgeordnete für den 9. Wahlkreis des Königreichs Sachsen, Max Kayser, in Dresden, der Reichstag wolle an das königl. sächsische Justizministerium das Gesuch richten, ihm während der Dauer der gegenwärtigen Reichstags-session eine Strafaussetzung zu gewähren. Der Bergarbeiterverein zu Freiberg in Sachsen bittet, dahin zu wirken, daß die Silberwährung im deutschen Reiche eingeführt werde, der Schneider Julius Regler zu Glauchau und Genossen (einer der Hauptagitatoren der dortigen Sozialdemokratie) wünschen die Abschaffung des Impfwanges, und Julius August Krause begehrt „Beibehaltung und Wiederherstellung des monarchischen und verfassungsmäßigen Staates der deutschen Völker.“

Die sächsische Regierung hat das Gesuch der Reichstagsabgeordneten Kayser und Bahlreich, um vorläufige Entlassung aus der Haft für die Dauer der gegenwärtigen Reichstags-session, abgelehnt. Eine zustimmende Antwort haben die sozialistischen Abgeordneten wohl selber nicht erwartet.

Berlin, 24. Sept. Bezüglich des Circulars, durch welches Deutschland kürzlich bei den Mächten die Sämigkeit der Pforte gegenüber den Stipulationen des Berliner Vertrages zur Sprache brachte, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, die deutsche Regierung nahm zur ganzen Sache lediglich in dem Streben Stellung, zur Herstellung der Rechte und des Friedens Europa's beizutragen, verhehlte sich aber von Haus aus nicht, die Möglichkeit der Wahrscheinlichkeit, daß dieses Circular und dieser Schritt nicht bei allen Mächten sofort Anklang finde. Um eigentlich deutsche Interessen habe es sich dabei nicht gehandelt, es bleibe aber immer zu hoffen, daß die im Orient näher Beteiligten den Fall ausnahmen und seinerzeit gemeinsame oder gleichzeitige Schritte beantragten. Deutschland wollte nur eine Anregung geben, welche die anderen Mächte gerade in erster Linie aus Berlin erwarten konnten. Die Vermuthungen, als ob Deutschland die Aktion über die erste Anregung hinaus fortsetzen wolle, würden sich als irrthümlich erweisen, zumal die Pforte schon in einigen Punkten der Ausführung des Vertrages näher getreten, beispielsweise Batum geräumt sei, ebenso falle ins Gewicht, daß die Ermordung Mehemed Ali Paschas es fraglich erscheinen lasse; ob der Pforte nicht vielmehr die Macht als der gute Wille zur Ausführung des Berliner Vertrages fehle.

Die deutschen Kaufleute haben auch einen Congreß gehalten, und zwar in Berlin. Sie haben auch ihre Schmerzen und haben diesen Lust gemacht. Schmerzen machen ihnen 1) die Consum- und ähnliche Vereine, 2) das Borg- und Pump-System, 3) die Lehrlinge, 4) die Verjährungsfristen. Die Kaufleute versuchen, daß sie den Käufern billigere und bessere Waare und obendrein einige Procente Rabatt (Nachlaß am Preis) geben könnten, wenn die Leute baar bezahlten, wie in anderen Ländern, statt zu borgen. Die Consum-Vereine (sie schlugen jedesmal ein 7, wenn sie sie nannten) ließen sich alles baar bezahlen und beständen nur dadurch. Von längeren oder kürzeren Verjährungsfristen als 2 Jahren wollen sie nichts wissen. Für die Lehrlinge wünschen sie bessere Bildung und Vorbereitung und ächten Ehrgeiz, der sich u. a. in der größten Treue zeigt. Durch einen deutschen Kaufmannsverband hoffen sie ihr Anliegen mit vereinten Kräften durchzusetzen.

Der Berliner „Post“ geht eine Nachricht zu, welche in weitesten Kreisen Interesse erregen wird. Die einzige Tochter des Reichskanzlers, Gräfin Marie von Bismarck, hat sich mit dem Grafen Kuno zu Rantzau verlobt. Graf Rantzau, einer der ältesten schleswig-holsteinischen Adelsfamilien angehörig, ist Legationssecretär und Premierlieutenant der Reserve des 3. Garde-Infanterieregiments. Früher bei den Gesandtschaften in Lissabon, Brüssel und München beschäftigt, nahm er an den Arbeiten des Congresses als Mitglied des Secretariates theil und wurde nach Beendigung desselben als Hülfssarberier in die Reichskanzlei berufen.

Die in Constantinopel verbreitete Nachricht, Rußland würde Ost r u m e l i e n mit 120,000 Mann so lange besetzt halten, bis die Kriegsschadigungsfrage geregelt sei, entbehrt bester Quelle zufolge der Begründung. In Folge der nun vollständig vollzogenen Uebergabe der Donaufestungen und Batums an die Russen beginnen die russischen Truppen vielmehr jetzt bereits vertragsmäßig mit der Räumung ihrer Stellungen in der unmittelbaren Umgebung Constantinopels. Das russische Hauptquartier soll, wie verlautet, noch in diesem Monat San Stefano verlassen.

Deutsches und Sächsisches.

Der Handarbeiter August Leberrecht Schanze in Münzig, welcher bereits seit 50 Jahren auf dortigem Rittergute in Diensten bez. in Arbeit steht, hat vom Königl. Ministerium des Innern die große silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit“ verliehen erhalten. Diese Auszeichnung ist Schanze'n am Sonntag durch Herrn Amtshauptmann v. Bosse unter entsprechender Feierlichkeit auf obengedachtem Rittergute überreicht worden.

Dresden. Ende September findet auf Veranlassung des Kaisers Wilhelm ein durch General z. D. v. Glümer einberufener Congreß von Delegirten deutscher Kriegervereine und Krieger-Vereinsverbände — auch „Sachsens Militair-Vereins-Bund“ wird daselbst durch zwei Delegirte vertreten sein! — statt, um, ohne an dem Bestehen und der Organisation der Landes-, Provinzial- und Gauverbände irgendwie zu rütteln, über die Vereinigung aller deutschen Vereine ehemaliger Militairs zu einem großen Verbände unter der Devise „Treue gegen Kaiser, Landesherrn und Vaterland“ zu discutiren und ist im Interesse aller staatsstreuen Elemente das Zustandekommen lebhaft zu wünschen. Kaiser und Reich, König und Land bedarf in der gegenwärtigen bewegten Zeit einer Civilgarde, die überall, wo dies nöthig, als geschlossene Masse dem verderblichen Treiben der Umsturzpartei entgegenzutreten bereit ist. Es sei die Aufmerksamkeit der dem Krieger-Vereinsleben und Treiben Fernstehenden auch auf gedachten bedeutungsvollen Congreß und den großen in den Vereinen ehemaliger Soldaten stekenden Fond an Staats-, Königs- und Reichstreue gelenkt.

Drei Lebenstage

von G. Reichsheim.

(Fortsetzung.)

Ein freundliches Lächeln überzog in diesem Augenblick das Antlitz der Schluimmerden, als zolle sie dem reinigen Entschluß der jungen Dame ihren Beifall; dann breitete sie sehnsüchtig die Arme aus und flüsterte zärtlich: „Mein Bernard! ich liebe Dich ewig!“

Mit einem leisen krampfhaften Schrei, als wolle ihr das Herz zerspringen, entfloß die Dame und eilte bebend in das Haus.

„Fort, fort!“ schrie sie außer sich vor Angst ihrem Begleiter zu, der soeben mit dem Birthe unverrichteter Sache zurückkehrte, da in dem ganzen Dörfchen kein einigermaßen passables Zimmer aufzutreiben war; „die Todten stehen wieder auf, oder Sie haben mich belogen!“

„Was ist denn geschehen, meine Liebe?!“ fragte dieser ängstlich.

„Weh mir! dort im Garten! schnell in's Cabriolet. Doch nein, was will ich denn? ich bin außer mir vor Angst und Entsetzen, und es war doch eine himmlisch sanfte Erscheinung. Mensch! ich fürchte, Du hast grausam mit meiner Ruhe gespielt. Sprich, antworte mir auf Deine Seligkeit, auf das ewige Heil Deiner unsterblichen Seele, hast Du Bernards Geliebte im Tode erblickt?“

„Ach so! jetzt fange ich an, zu begreifen,“ versetzte der junge Mann gleichgültig, „Sie haben sie also gesehen? Die Tochter des Arztes, meine ich; ja sehen Sie, göttliche Julia! da ist es wohl besser, Sie erfahren gleich Alles. Dieser Doctor Heine ist der infame Saust von Hospitalarzt, der es wagte, mich zu inquiriren, und seine Pseudotochter ist wirklich die Leontine, die er, wie ich später erfahren, vom Tode gerettet hat.“

In Thränen ausbrechend, sank die Dame auf die Knie und betete: „O! heilige Madonna, habe Dank, Du hast mir Ruhe und Frieden wiedergegeben.“

Dann erhob sie sich stürmisch und einen finstern Blick auf ihren Begleiter werfend, ergriff sie seine Hand und zog ihn hastig hinaus, wo ihr Cabriolet noch ihrer wartete.

„Kommen Sie, Felix! jetzt hängt es von Ihnen ab, mich gänzlich zu Ihrer Sclavin zu machen,“ rief sie, indem sie rasch hineinsprang. Wenn Sie genau meine Instructionen erfüllen, dann folge ich Ihnen, wohin Sie wollen, nur nicht in den Tod,“ setzte sie lächelnd tückisch hinzu, „die Reise wäre mir zu schauerlich!“

„Unbesorgt, mein Engel!“ versetzte dieser, indem er die Zügeln ergriff, „zu dieser Reise würde ich Sie nicht engagiren, ein solches Gastspiel ist zu altväterlich. Nein, himmlische! das Leben soll uns noch seine reichsten Früchte zuwerfen.“

Seine Leidenschaft spiegelte sich bei diesen Worten in seinen matten Augen, und ein leichtes Frösteln des Abscheus durchzog ihre Brust.

In schnellsten Trabe zogen die kleinen leichtfüßigen Pferde an, und bald war das Cabriolet in der stillen Nacht verschwunden.

Den Grafen von W., der kurz vor des Doctors Abreise, (dem er mit unbeschreiblichen Hohne von Bernards Aufenthalt bei der schönen Roselli, ohne seiner geistigen Zerrüttung zu erwähnen, Nachricht gegeben hatte) auf Julias Einladung und von seiner Leidenschaft getrieben, nach Italien gereist war, wird Jeder bereits in dem obigen jungen Manne erkannt haben; sowie die Schauspielerin, die mit starrer Consequenz das Opfer ihrer Rache bewachte.

In einer reizenden Villa unweit der Appenninen, in der Gegend von Florenz, dem Geburtsorte ihrer Mutter, wohnte Julia Roselli mit ihrem kranken Künstler bei einem hochberühmten Arzte, unter dessen sorgfältiger Behandlung der Wahnsinn des Unglücklichen bereits in ein milderer Stadium getreten war. Doch bezweifelte er seine gänzliche Heilung, da die düstere Melancholie, die schweigende Apathie seines Wesens, nur durch eine gewaltigste Erschütterung entweder gänzlich gehoben werden, oder den ewigen geistigen Tod herbeiführen konnte. Furchtbar hatte Julia in diesem kurzen Zeitraume gelitten, und die schrecklichste Strafe hatte der Himmel über sie verhängt; keine Hoffnung auf Erwidern ihrer Liebe trotz des blutigen Verbrechens, dessen Urheberin sie war. Ihn täglich sehen mit den düsteren melancholischen Augen, deren Glanz erloschen unter der Zerstörung des herrlichen Geistes; sich selbst anzuklagen, ein Leben vernichtet zu haben, das vor Allen zum Liebling der Gottheit erkoren — o! das war mehr als Höllestrafe, und die nagende Reue, verbunden mit dem unbezähmtesten Rachegefühl, erfüllte ihre Brust. Mit raffiniertester List hatte sie den Grafen hergelockt aus dem fernen Norden, um den zürnenden Groll ihrer Mutter zu sühnen, und ein Werk auszuführen, das jahrelang der Italienerin Herz mit nagendem Gift zerfressen. Doch er, der arme Geliebte, durfte seinen Todtschind nicht sehen, da dieser Anblick alle schrecklichen Geister der Vergangenheit in ihm wach gerufen hätte; so machte sie häufige Spazierfahrten mit ihm, um die Gluth seiner Leidenschaft zur wahnsinnigen Raserei aufzustacheln, und hatte zufällig heute dieses Hänschen, das der Doctor sich erwählt, und das sie schon früher, der romantischen Gebirgsgegend halber, oft zu ihrer Zerstreuung auf einige Tage bewohnte, zur Ausführung ihrer langgenährten Rachepläne ausersehen, für wo das eigenthümliche Zusammentreffen mit der Todtgeglaubten plötzlich ihre Rache verschob.

„Erst sühnen,“ sagte sie zu Felix, „und dann mit leichtem Gewissen den Becher des Lebens leeren.“

Und mit höllischem Triumph ruhte ihr Auge auf dem Betrogenen, der in blinder Leidenschaft bereitwillig in's Netz ging.

11. Kapitel: Sühne und Rache.

„Sie ist es also wirklich, die von ihm erschossene und todtgeglaubte Braut?“ fragte der italienische Arzt erstaunt und nachdenkend, als die Roselli ihm das jüngst Erlebte mittheilte, um seinen Rath darüber zu hören.

„Wie ich Ihnen sage, Doctor! erwiderte Julia eifrig, „sie ist es, ich schwöre es bei der Seele meiner Mutter; der sie begleitende Arzt hat sie gerettet.“

„Dann muß ich mit diesem erst notwendige Rücksprache halten,“ sagte der Doctor; „treffen Sie Anstalten, Signora, daß er hierher kommt, oder besser ich gehe selber zu ihm um zugleich die kleine Deutsche in Augenschein zu nehmen.“

„Thun Sie das, Doctor! ach, eine himmlische Erscheinung, diese Grabesbraut!“

„Noch am selben Nachmittag fuhr der Italiener nach dem reizenden Dörfchen und traf unsern Doctor Heine, von seiner Wanderung heimkehrend, in der Nähe desselben. Das ganze Aussehen des alten jovialen Mannes verrieth ihm sogleich den Nordländer und in einem Sprunge war er ihm zur Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Bemischtes.

Der Gustav-Adolf-Verein hat 2677 arme evangelische Gemeinden kräftig unterstützt, im vorigen Jahre allein 1155 und ferner 30 neue Kirchen, 15 Schulhäuser und 16 Pfarrhäuser erbaut und geweiht.

Im Hafen von Trieste brach auf einem amerikanischen Schooner, der mit 2969 Fässern Petroleum aus Philadelphia angekommen war. Es wüthete eben der Sturmwind Bora und das Unglück hätte furchtbar werden können, wenn das lichterloh brennende Schiff nicht rasch aus der Rhebe gebracht worden wäre.

Ein Mitarbeiter des „New-York Herald“ theilt dem Blatte mit, daß Edison augenblicklich mit einer Erfindung beschäftigt ist, die — wenn sie zu Stande kommt — eine große Wohlthat für die Blinden in sich schließen würde. Der Berichterstatter hat dem genialen Manne einen Besuch in seinem Laboratorium abgestattet. Edison schüttete Wasser in eine Flasche und schrieb mit dieser Flüssigkeit auf

ein Blatt Papier. Die Schriftzüge waren blaßgrau. Nach Verlauf einer Minute hoben sich jedoch die Ränder der Schriftzüge und verhärteten sich, so daß die Schrift merklich erhöht war. „Führen Sie Ihre Finger über die Schrift“, sagte Edison nun zum Korrespondenten, „und sehen Sie zu, ob Sie den Charakter der einzelnen Buchstaben nicht durch den Tastsinn erkennen können.“ Der Berichterstatter konnte sich überzeugen, daß die Buchstaben völlig erkennbar waren. Edison fuhr fort: „Die Blinden haben einen sehr empfindsamen Tastsinn. Indem sie mit dieser Linde schreiben, können sie unter sich schriftlich verkehren, was ihnen eine neue Aera des Glücks und des Fortschritts eröffnen würde. Ich bin jedoch noch nicht mit mir und meiner Erfindung zufrieden. Die Buchstaben müssen sich noch viel markanter vom Papier abheben.“

Die bekannten Wetterberichte der deutschen Seewarte in Hamburg will man für die Landwirtschaft fruchtbarer d. h. praktischer machen. Sie sollen so schnell und sicher und auch so billig als möglich für die allgemeine Verbreitung gemacht werden. Zu diesem Zwecke hat eine Verathung der Direktoren der Seewarte, Dr. Köppen und Dr. Neumayer, mit wissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Autoritäten in Cassel stattgefunden. Es sollen in jeder deutschen Landschaft „Localcentren“ oder Mittelpunkte gebildet werden, an welche die Hamburger Wetterberichte telegraphirt werden. Diese Centren müssen an Eisenbahnen und Telegraphen liegen und erfordern einen Mann, welcher die Kenntniß und Fertigkeit besitzt, die Depeschen der Seewarte zu entziffern und in eine für das Publikum verständliche Form zu bringen und den örtlichen Wetterverhältnissen anzupassen; denn das deutsche und europäische Wetter wird durch die örtlichen Bedingungen einer bestimmten Gegend immer eine gewisse Abweichung erleiden. Die Mitwirkung und Unterstützung der Regierungen zur Errichtung und Erhaltung solcher Anstalten ist unentbehrlich schon wegen der Kosten. Die Zeitungen müssen mitwirken und sie freuen sich schon darauf, ihren Lesern in Stadt und Land Tage lang Voraussagen zu können, ob die Sonne scheinen oder Regen fallen wird u. s. w. Immerhin wird es noch ein Jahr dauern, ehe die dazu nöthigen Einrichtungen getroffen sind.

Eigenthümlicher Diebstahl. Die Berliner Diebe können Alles brauchen, das beweist folgender Fall. Der Schausteller des Zahnarztes Neubauer, Jerusalemstraße 11, ist vor wenigen Nächten von Dieben erbrochen worden, die Scheiben regelrecht mit einem Glaserdiamanten herausgeschnitten und die darin enthaltenen Gebisse gestohlen worden. Was die Diebe mit diesen Gebissen anfangen wollen, bleibt unerfindlich.

Adieu, lieber Julius. Mit Humor ist jüngst eine junge Frau in Berlin ihrem Manne, welcher ihr gegründete Ursache dazu gegeben hatte, durchgegangen. Sie hatte, als die Tochter einer

wohlhabenden Kaufmannswittve, zu ihrer Verbindung mit einem vermögenslosen Architekten eine reiche Ausstattung erhalten. Schon im ersten Monat ihrer Ehe merkte Emma K., daß ihr Gemahl ein „bissel leicht“ sei. Sie erfuhr auch bald, daß ihr treuer Julius eine frühere „Flamme“ vom Theater heimlich besuchte und unterhielt. Um sich Geld zu verschaffen, verkaufte er ein Stück der theuren Wirthschaft nach dem andern. Emma weinte nicht, zankte nicht, fiel auch nicht in Ohnmacht. Am Dienstag Abends bat sie ihren Mann, der die größte Zärtlichkeit gegen sie heuchelte, mit ihr das Variété-Theater zu besuchen, worauf er bereitwilligst einging. Um halb 11 Uhr begaben sie sich auf den Rückweg. An der Halleschen Brücke war die Frau plötzlich vom Arm ihres Mannes verschwunden. Er rief und suchte, umsonst; er mußte allein nach Hause gehen. Aber wie ward ihm, als er in die Wohnung trat! Leer geräumt war die Stätte. Die Frau hatte ihren Mann zum Theatergehen nur beredet, damit die Rückkompagnie Zeit hatte, den Rest der Wirthschaft zu der Mutter der Frau zu bringen. An eine der Thüren war ein Zettel befestigt: „Adieu, lieber Julius, grüße Deine alte Flamme von mir.“

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis:
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.
Nachmittags Betstunde.

Allen praktischen Landwirthten

wird dringend zum

Abonnement

empfohlen, die bereits im 43. Jahrgange wöchentlich 2mal in 1½—2 Bogen erscheinende

Allgemeine Zeitung

für deutsche Land- und Forstwirthe.

Central-Annoncenblatt für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft. Preis pro Quartal 4 Mark. Für alle die Land- und Forstwirtschaft berührenden

Annoncen

dürfte es ein wirksameres Organ nicht geben. A Zeile 30 Pf. — Insertions-Austräge nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Probenummern gratis und franko von der Expedition der

Allgemeinen Zeitung

für deutsche Land- und Forstwirthe.
Berlin W., Körnerstr. 24.

D. F. Beyerlein, Meissen, Manufactur-, Seiden- und Modewaarenlager.

Beim Beginn der Herbstsaison erlaube ich mir, meine werthen Kunden, sowie ein verehrtes Publikum auf mein in allen Neuheiten der Manufacturwaarenbranche aufs Reichhaltigste assortirtes Lager aufmerksam zu machen und sichere ich bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Damen-Kleiderstoffe

sind sämmtlich in den prachtvollsten Sortimenten und nur neuen Farbenstellungen eingetroffen und biete ich hierin bei den niedrigsten Preisen die anerkannt größte Auswahl. Schwarze Kleiderstoffe führe ich in nur exprobierten Qualitäten.

Filzröcke

für Erwachsene und Kinder
in einer so großen Auswahl, wie noch nicht gehabt.
Dauerhafte Arbeit, solide Preise.

Moiréeröcke, Steppröcke

von nur gutem Material u. höchst eleganter Ausführung.

Schürzen

in schwarz Moirés und Alpaca, prachtvolle neue und geschmackvolle Dessins,
Alpaccaschürzen mit Tüllstickerei, ganz neu.

Châletücher,

gestreift, carrirt und einfarbige, in den neuesten Farbenstellungen.

Plüsch

von den billigsten bis zu den allerfeinsten Qualitäten,
welche dem ächten Sammet gleich kommen.
Garantie für tadelloses Tragen.

Seidene Sammete.

Garantie für reine Seide.
Schöne tiefblauschwarze Farben.

Lamas.

In Folge bedeutender Abschlässe habe ich hierin
außerordentliche Preise
bei nur tadelloser Waare erzielt.

Flanelle.

Garantie für reine Wolle, prachtvolle neue Stellungen
mit Noppé.

Das Magazin fertiger Damengarderobe

besteht aus nur durchweg neuen Genres und empfehle ich unter Zusicherung der äußerst billigsten Preisen:

Regenpaletots,

Regenhavelogs,

Sammetjaquettes,

Doublejaquettes,

Paletots in Diagonal, Kammgarn, Double,
mode- und hellfarbigen Phantasiestoffen.

Zur Anfertigung aller dieser Artikel unterhalte ich fortwährend Lager der neuesten Stoffe und empfehle:

Kammgarnstoffe,

Diagonal,

Regenmantelstoffe, ächt englisch,

Moscovits,

Monteignacs,

Mousse,

hellfarbig und schwarz.

In meinem Hause ist die erste Etage zu vermieten und zu Ostern zu beziehen.
Wilsdruff, Dresdnerstraße.

A. Naumann, Decorationsmaler.

ANFERTIGUNG NACH MASS.

ANFERTIGUNG NACH MASS.

Von jetzt bis zu Weihnachten können wir noch einige Kundenschaft für Abnahme von
täglich frischem und kräftigem Getreidespülicht
 zu Futterzwecken übernehmen.
Dresdner Presshefen- & Kornspiritus-Fabrik sonst **J. L. Bramsch.**

**5% Prioritäten der vorm.
 Leipzig = Dresdner Eisenbahn = Comp.**

nehmen zur Beforgung der Abstempelung und Umwandlung in Königl. Sächs. 4% Staatspapiere sowie zum Incasso der Con-
 vertirungs-Prämie von 3% und Erhebung der neuen Zinsbogen schon von jetzt ab entgegen, ohne den Inhabern irgend
 welche Spefen in Anrechnung zu bringen.

Quellmalz & Adler.

Dresden, den 16. September 1878.

Einen modernen Filz- und Cylinderhut
 kauft man reell und gut! und zu soliden Preisen bei

Wilsdruff, Schulgasse. **G. Rühlemann,** Hutmachermstr.

NEUE SINGER NÄHMASCHINEN
 mit Original-Patent-Spulvorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder; System Elias Howe, Grover & Baker, Wheeler & Wilson, Badenia, Bradbury & Co. empfehlen unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen bei monatlicher Abzahlung an und Gratistheilung des Unterrichtes.
Wilsdruff. **F. Thomas & Sohn.**

Hasen und Rebhühner
 kauft während der Jagdzeit stets zu höchstem Preis nach auswärts
Wilsdruff, den 16. Sept. 1878. Expediteur **Herrmann.**

Zur gefälligen Beachtung!
 Daß ich von jetzt an wieder für eine auswärtige Färberei jeden Auftrag in **Druck- und Färbearbeiten** prompt und billig ausführe, zeige ich dem geehrten Publikum ergebenst an.
 Achtungsvoll
Wittwe Lorenz.

Baumaterial,
 Chamottewaaren aus der Chamotte-Fabrik von **J. Hofmann & Co.,** Taubenheim bei Meissen, als: feuerfeste Chamottesteine, Canalsteine, Backofen- und Fussbodenplatten, scharfgebrannte Mauer- und Dachziegel, Drainirrohre, Wasserleitungsrohre, Dunstrohre, Essenköpfe, Kuhtröge, Jungviehtröge, Schweineträge, Pferdekruppen etc. etc. verkaufen unter Garantie zu Fabrikpreisen.
 alle Sorten Drahtnägeln und Stifte, Rohdraht, eiserne Dachfenster, Oessenthüren mit hermetischem Verschluss.
Aecht Hall'sche Schleifsteine, empfehlen billigt
Wilsdruff. **F. Thomas & Sohn.**

Superphosphate, Fisch-Guano, aufgeschloffen, entfettet und gedämpft,
Peru-Guano, gemahlen und aufgeschloffen,
Knochenmehl, fein gedämpft,
Düngegyps,
 hält auf Lager und empfiehlt den Herren Landwirthen zu Fabrikpreisen
Bahnhof Miltitz. **J. Leckscheid.**

Decimal = Viehwaagen,
Decimalwaagen in allen Größen, Tafelwaagen, Futterwaagen, Heu- & Strohwaagen, geaichte Waagebalken, eiserne & Messing-Gewichte, Hohl- und Längenmaasse.
 Gebrauchte Waagen mit dem alten Nischstempel werden nach Vorschrift billigt umgeaicht.
Wilsdruff. **F. Thomas & Sohn.**

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Um-
 gegend hiermit zur Anzeige, daß ich im Besitze eines **Wöbelwagens** bin, empfehle mich daher, prompte Bedienung und billige Preise im Voraus zusichernd, bei Bedarf geneigter Berücksichtigung.
Wilsdruff. **Hermann Wiedemann,** 246 Töpfergasse 246.

Vertrauen kann ein Kranker
 nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode außer-
 ordentliche, ja kaummerzende Heilerfolge erzielt worden, beweisen die in dem vorliegenden Buche
 abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leistung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Ärzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorliegenden, 544 Seiten starken Werke: **Dr. Airy's Naturheilmethode,** 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Dr. Airy's Naturheilmethode

Das 120 Seiten starke Buch:
Sicht und Rheumatismus,
 eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pf. — ist vorrätzig in der Buchhandlung von **H. v. Zahn,** Dresden, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pf. franco pr. Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Illustrirte Frauen-Zeitung.
 Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
 Gesamt-Auflage allein in Deutschland 265,000.
 Erscheint alle 8 Tage.
 Vierteljährlich M. 2.
 Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.
 12 Grosse colorirte Modenkupfer.
 24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.
 Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M. 4.
 Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 grosse colorirte Modenkupfer, und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.
Die Modenwelt,
 jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet Vierteljährlich nur M. 1.
 Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Eine Oberstube
 mit Zubehör steht zu vermieten und ist zum 1. October beziehbar beim
Wilsdruff. Tischler **Robert Geisler.**

Ein Stamm guter Leghühner
 ist zu verkaufen. Wo? In der Expedition dieses Blattes.

Ein Kutscher,
 welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat und von seiner jetzigen Herrschaft gut empfohlen wird, sucht zum 1. Octbr. einen Dienst.
 Werthe Adr. unter M. K. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Eine Stube mit Kammern
 ist zu vermieten und sofort zu beziehen bei **Moritz Patzig.**

Heute Freitag **Schlachtfest,** früh 8 Uhr Wellfleisch, Fleisch und Wurst à Pfd. 60 Pf.
Moritz Patzig.

Sonntag, den 29. September:
Einzugsschmaus
 im Gasthaus zu Kaufbach,
 wozu freundlichst einladet **Otto Bochmann.**

Sonntag, den 29. September:
Guter Montag
 im Gasthof zu Selbigsdorf,
 wozu freundlichst einladet **Rudolph Rohse.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. K. Berger** in Wilsdruff.